


SIGNALE

aus der
Pfarrgemeinde
Altach - Nr. 46
Ostern 2004

Amtliche Mitteilung - An einen Altacher Haushalt - Postentgelt bar bezahlt



KONTAKT	NR. 04	APRIL 2004 54. JG	
	PFARRGEMEINDE GÖTZIS		
Ⓚ	KREUZ UND AUFERSTEHUNG		

Kirchablättele  St. Wolfgang Meschach

Liebe Leserin, lieber Leser
in Götzis, Altach und Meschach!

Im Götzner Pfarrblatt war schon öfter von der sogenannten „Regionalisierung“ zu lesen, einer Entwicklung, die vor allem durch den Priestermangel ausgelöst wurde. Vor 200 Jahren hat sich Altach von Götzis emanzipiert, jetzt müssen sie den Pfarrer und den Kaplan wieder mit den Götznern teilen. Altach und Götzis sind eigenständige Pfarrgemeinden und wollen das auch bleiben. Aber die kirchlichen und auch gesellschaftlichen Zustände stellen jede Pfarrgemeinde vor Probleme, denen sie sich offensichtlich nur im „Verbund“ mit den Nachbargemeinden stellen kann:

Diese Überlegungen haben uns, die Pfarrblattteams von Götzis, Altach und Meschach, dazu bewogen, die April-Ausgabe unserer jeweiligen Blätter in einer gemeinsamen Ausgabe erscheinen zu lassen. Die linksseitig aufgeworfenen Fragen können wir in dieser Ausgabe natürlich nicht ausreichend beantworten, wir wollen aber Denkanstöße liefern. Der Mangel an Priestern darf nicht dazu führen, dass sich unsere „Gemeinden“ auflösen. Kirche verwirklicht sich wesentlich in der „Kirche vor Ort“, und das sind unsere Gemeinden. Wir hoffen, dass einige Gedanken und Impulse in diesem Sinne für sie dabei sind. *Manfred Dünser*



Signale aus Altach,
der Götzner Kontakt und
s' Meschiger Kirchablättle
in einer Ausgabe! Warum?

Wie können wir in einer zunehmend priesterlosen Zukunft „Christengemeinde sein“? Was macht überhaupt eine „christliche Gemeinde“ aus? In diesem Zusammenhang fällt auf, dass sich Christen in unseren Tagen nicht mehr automatisch der „Gemeinde vor Ort“ zugehörig fühlen. Ein besonderes Phänomen ist Meschach, wo sich Sonntag für Sonntag die Kirche mit Gläubigen aus dem ganzen Rheintal füllt. Warum kommen Christen aus den unterschiedlichsten Gemeinden zum Gottesdienst nach Meschach? Hat die „Kirche vor Ort“ überhaupt noch Zukunft? Was sind die Stärken von „Altach“ und „Götzis“, was ist entwicklungsbedürftig in unseren Gemeinden?

INHALTSVERZEICHNIS

Götzis - Meschach - Altach: ein kurzer Rückblick ...	3
ALTACH	
Bolivien zu Gast im Pfarrzentrum ...	4
PGR-Vorsitzender Wilfried Giesinger im Gespräch ...	5,6
Interviews: Stärken und Entwicklungschancen ...	6
Chronik der laufenden Ereignisse ...	7
GÖTZIS	
Pfarre - ein christliches Internet ...	8
Interviews: Stärken und Entwicklungschancen ...	9
Chronik: Taufen, Jubilare, Sterbfälle, Gedächtnis ...	10
Serie Wegkreuze, Termine, Mitarbeitervorstellung ...	11
MESCHACH	
Wie können wir ein Gemeinde sein und werden ...	13
Interviews: Stärken und Entwicklungschancen ...	14
Chronik: Pilgerfahrt, Konzerte, Nachprimiz ...	15
Otmar Burtscher, Hospizbewegung, Impressum ...	16

Götzis - Meschach - Altach: Ein kurzer Blick zurück

GÖTZIS

ist eine der ältesten Pfarren im Rheintal. Bereits um das Jahr 1000 wurde im Unterdorf eine Kapelle zu Ehren des hl. Bischofs Ulrich von Augsburg gebaut. Das Pfarrgebiet umfasste Götzis, Altach, Meschach und die Parzellen Schwefel und Unterbauern, die im Jahre 1785 der Pfarre Hohenems einverleibt wurden.

MESCHACH

Das in Meschach 1463 erbaute Kirchlein wurde im Jahre 1548 von Bischof Luzius Iter von Chur eingeweiht. In dieser „Kapelle“ las der jeweilige Pfarrer von Götzis monatlich einmal und später der Frühmesser wöchentlich einmal die hl. Messe. 1821 wurde Meschach zur Expositur (oder Kuratie) erhoben. Kaplan Franz Joseph Metzler, der 25 Jahre in Altach segensreich gewirkt hatte, war anschließend bis zu seinem Tod im Jahre 1847 Kurat in Meschach.

Nun schließt sich der Kreis. Wir sind fast bei der seinerzeitigen Ausgangsposition angelangt. Dekan Toni Oberhauser ist als Pfarrer für Götzis, Altach und Meschach zuständig.

Die Betreuung der rund 16.000 Einwohner verlangt einen vollen Einsatz und hat gewaltige Ausmaße angenommen. Dem Pfarrer stehen Kaplan Friedl Kaufmann, mehrere Pfarrassistentinnen und eine große Zahl von Laien zur Seite.

Warum ALTACH selbständig wurde

Neben der Rheinnot und den verheerenden Straßenverhältnissen, die von den Götzner Gemeindevätern ignoriert wurden, waren kirchliche Gründe für die Selbstständigkeit des Rheindorfs Altach ausschlaggebend: „Seit 1996 betreute ein aus dem revolutionären Frankreich geflohener Priester für einige Zeit die Altacher. Nach seinem Weggang wollten sie die wesentlich intensivierte Seelsorge nicht mehr missen und richteten einen Fonds für die Stiftung einer Kaplanei oder Expositur ein.“ (Alois Niederstetter in: Altach in Geschichte und Gegenwart Bd.1, 59). Das Dorf, in dem es nur eine Nikolaus-Kapelle und erst seit 1748 eine Schule gab, empfand nun „die Entfernung zur Götzner Mutterkirche deutlicher als zuvor“ (Hubert Weitensfelder, ebdt., 70). Bereits 1800 wurde Altach Expositur, der erste Kaplan – bis 1825 – , Franz Joseph Metzler, war ein Götzner. 1803 wurde die Gemeinde politisch eigenständig; 1809 baute man das Kaplanhaus (heute Rheinstr. 28). 1821 wurde der Bau einer eigenen, weiter vom Rhein entfernten Kirche genehmigt, die 1824/25 – nach hartem Ringen und zum Großteil in Eigenleistung – errichtet wurde. Dafür, dass Altach ab 1825 auch formell eine eigenständige Pfarre wurde, ging ein Altacher sogar drei Tage in den Arrest (Thomas Kirisits, Altachs Weg zu einer selbständigen Pfarrei, in: Kummernberg 1997, 88). Aber noch in den Jahren danach gab es eine gemeinsame Kirchenrechnung und schwere Spannungen mit dem Götzner Pfarrherrn wegen der „Pfründe“. Unter der Bevölkerung freilich war von Abneigung wenig zu spüren: Wie Gerhard Frontull festhält (Altach in Geschichte und Gegenwart, Bd.2, 71), spendeten die Götzner bei der landesweiten Sammlung für den Altacher Kirchenbau weitaus am meisten.





Sondernummer zusammen mit den Pfarrgemeinden Götzis und Meschach aus Anlass der 200-jährigen Selbstständigkeit von Altach

REICHTUM DER ARMUT In der Fasten- und Osterzeit ist Bolivien zu Gast im Altacher Pfarrzentrum

Foto von Martin Vogler

Woher kommen wir und wohin gehen wir?



Wilfried Giesinger, Jg. 1957, verheiratet, 2 Kinder, alteingesessener Altacher, Sticker (am Umsatteln – sein zweites Standbein ist die Beratung und Vermittlung bei Finanzfragen), wurde 2002 einstimmig für eine zweite Periode zum Vorsitzenden des Altacher PGRs gewählt. Mit ihm sprach Willibald Feinig über Weg und Ziel der Altacher Pfarrgemeinde.

Man hat die Gesellschaft, in der wir leben, eine „Freizeitgesellschaft“ genannt (auch wenn gleichzeitig die Arbeitszeit verlängert wird): Events, Bälle, Märkte, Messen etc., wohin man schaut. Es gibt ein vielfältiges Vereinsleben in Altach wie überall in Vorarlberg – Feuerwehr, Krippenbau, Fußball, Musikverein, Pfadfinder, Funkenzunft etc. (auch wenn Jüngere zusehends weniger Dauerbindungen wollen, z.B. an politische Parteien). Welchen Platz hat die Pfarrgemeinde in dieser Umgebung? Was unterscheidet eine Christen-Gemeinde von anderen Gruppierungen? Warum kann und soll sich jemand in unserer Pfarrgemeinde engagieren? Auch andere Vereine haben eine Jugendarbeit, auch andere schaffen Atmosphäre und tun viel für die Gemeinschaft. Das Unterscheidende ist für mich die Orientierung am Evangelium. D.h.: Die Menschen, die in der Pfarrgemeinde mitschaffen, setzen sich für die ein, die am Rand der Gesellschaft stehen, sie nehmen die Nöte und Sorgen der Mitmenschen wahr. Dass wir das leben, daran müsste man uns erkennen .

Jeder und jede für sich?

Wir haben den Auftrag Jesu, die Fragen und Sorgen des Menschseins hinzubringen zum gemeinsamen Tisch des Herrn, damit wir gestärkt wieder in unsere verschiedenen Lebenswelten gehen können.

„Nicht das Evangelium hat sich geändert, sondern wir fangen gerade an, es besser zu verstehen“ - sagte Johannes XXIII auf dem Totenbett. Wie verstehst du das Evangelium? Als frohe Botschaft. Für mich enthält es für jede Alltagssituation etwas Berührendes und Stärkendes. Es ist ein Programm, das Bestand hat, während so vieles andere

PGR-Vorsitzender Wilfried Giesinger im Gespräch

schon zusammengebrochen ist. Kein Rezeptbuch, aber eine Lebenshilfe, über die in Gemeinschaft Austausch gepflegt werden soll. Dadurch wächst und reift man menschlich.

Entspricht unsere römisch-katholische Gemeinde dem Evangelium? Worin? Worin nicht? Was macht dir am meisten Freude, was Sorgen?

Das ‚Römische‘ macht mir Sorgen – das Über-die Gläubigen-hinweg-Entscheiden. Ich wünsche mir mündige Gläubige, die aufgrund ihrer Überzeugung und Lebenserfahrung in der Kirche mitentscheiden. Die Mündigkeit ist gewachsen in den letzten 30 Jahren – in diese Richtung muss es weiter gehen. Konkret: Viele neue Arbeitskreise, klein aber beharrlich, Mitarbeiter, die sich radikal einsetzen. Sie sind die Basis für Entfaltung und Entwicklung von Neuem.

Autoritätsausübung, Leitung, Zusammenarbeit und Miteinander in der Pfarrgemeinde – gibt es da Maßstäbe Jesu? Wie sieht es damit in Altach aus?

„Wer unter euch der Erste sein will, soll euer Diener sein.“ Leitung ist Charisma, Begabung, die es zu fördern gilt. Heute, wo das alte System priesterlicher Versorgung am Ende ist, sehen wir das wieder deutlicher. Wir sollten mit den Priestern und vor allem mit den Arbeitskreisen, die in immer größerer Selbstständigkeit Großartiges vollbringen, schon bis zur nächsten Wahl darauf hin arbeiten, dass es ein Leitungsteam von 7 - 8 Personen gibt. Der PGR hat sicher eine wichtige Beratungs- und Entscheidungsaufgabe, aber er kann bei dieser Größe und bei Treffen ein Mal im Monat nicht wirklich die Pfarre leiten.

Viele Aufgaben, die früher kirchliche Gemeinden erfüllt haben (oder erfüllen hätten sollen), sind heute Sache von „Profis“, im sozialen, aber auch im seelsorglichen (Beratung, Psychologen) oder kulturellen Bereich (Musik, Schule). Jeder hat ein Auto, kann den Gottesdienst in Ems, in Meschach, in der Schweiz besuchen ... Die Medien bieten Information und Fortbildung. Braucht es da die Ortskirche noch?

Unbedingt. Eine Kirche vor Ort ist mehr denn je notwendig. Kurzfristig kann es durchaus einmal sinnvoll sein, anderswohin auszuweichen, aber auf lange Sicht ... >>>

Woher kommen wir und wohin gehen wir?

»» *Es braucht die Gemeinschaft, das Aufeinander-Eingehen, nur so kann der Mensch sensibler, offener werden. Auch Konflikte gehören dazu, sie sind eine Chance der Weiterentwicklung. Ohne Kirche vor Ort droht Isolation. In Bregenz oder wo bin ich nicht bereit, einen Arbeitskreis mitzutragen, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass meine Kinder Kirche im Sinn Jesu kennenlernen ...*

Braucht unsere Ortskirche, unsere Pfarrgemeinde Hilfe von der gesamten, weltweiten Kirche Jesu? Welche? Und was ‚bringt‘ umgekehrt die Altacher Pfarrgemeinde der Gesamtkirche?

Was Pfarrgemeinden wie wir einbringen können, ist die Selbstständigkeit. Das Ringen um die Gestalt der Gemeinde, um Modelle der Gemeindeleitung z.B.. Natürlich braucht es eine Zentrale, in der Kirche wie überall, aber die ist umso angesehener und wichtiger, je mehr sie „hört auf das, was der Geist den Gemeinden sagt“.

Diskussionsverbote sind zwecklos, innerkirchliche Bevormundung beschädigt nur den Ruf der Kirche und macht das Arbeiten in den Gemeinden schwerer. „Rom“ - kann auch in Feldkirch, im Dekanat Rankweil, in Altach liegen - fürchtet sich zuviel. Dabei steht 365 mal in der Bibel „Fürchte dich nicht“ – für jeden Tag des Jahres einmal.

In Altach haben wir eine besondere Situation schon durch unser neues Pfarrzentrum. Es musste hart erkämpft werden (wie jedes kirchliche Bauvorhaben in der 200-jährigen Geschichte der Pfarre), ist heute aber durch das Testament von Fina Brändle und eine Reihe weiterer großzügiger Spenden praktisch abbezahlt und ein viel benutzter Ort der Begegnung geworden, wo Gottes-Dienst und Menschen-Arbeit zusammentreffen. Im ganzen Land gibt es nicht viele solche Zentren. Wie gehen wir mit dieser Vorgabe um?

Wir haben den Grundauftrag, Menschen zusammenzuführen. Spirituelle Menschen, die sich am Evangelium orientieren, Menschen, Familien, die zum Feiern zusammenkommen, Selbsthilfegruppen. Alles muss Platz haben, was dem Menschen dient: Einheit in der Vielfalt. Sobald etwas nicht mehr dem Menschen dient (Stichwort Gehirnwäsche), müssen wir eingreifen.

Was sind die Stärken unserer Pfarrgemeinde? Was ist entwicklungsbedürftig und ausbaufähig?

Wir befragten AltacherInnen aus verschiedenen Generationen und mit verschiedener Kirchenbindung:



Brigitte Weiler, Krankenschwester
Ich schätze die vielen verschiedenen Arbeitskreise und die große Anzahl engagierter ehrenamtlicher Mitarbeiter, die unser Gemeinleben und die Messfeiern lebendig und abwechslungsreich gestalten. Dringend nötig wären mehr Mitarbeiter in der neugegründeten Pfarrcaritas.



Heinrich Schnetzer, Pensionist
Die Stützen unserer Pfarrgemeinde sind die aktiven Arbeitskreise, die sich sehr bemühen, die kirchlichen Aufgaben zu erfüllen. Dass es nicht immer gelingt, liegt in erster Linie am Mangel an Mitarbeitern.

Dringend gesucht sind Frauen, Männer und Jugendliche, die bereit sind mitzuwirken, mitzutragen, mitzuentscheiden.



Susanne Weber, Hausfrau, Religionslehrerin
Unsere Pfarrgemeinde ist sehr lebendig. Die Gemeindegottesdienste am Sonntag sind gut besucht, auch während der Woche gibt es noch immer Gottesdienste. Mir gefällt, was so viele engagierte Laien in den Arbeitskreisen leisten.

Eine wichtige Einrichtung bei uns ist das Sonntagscafé; diesen geselligen Treffpunkt nach den Gottesdiensten schätze ich sehr. Für die Zukunft ist mir wichtig, dass wir uns immer mehr rückbesinnen auf das Wort Gottes und uns fragen, was unsere zentralen Aufgaben in der Nachfolge Jesu sind. Das sollte im Mittelpunkt stehen und auch im Alltag transparent werden. Ich wünsche mir Spiritualität und dass wir miteinander auf dem Weg sind in gegenseitiger Wertschätzung.



Martin Frontull, Ministrantenleiter
Gut finde ich, dass unsere Pfarre aktiv ist, es gibt das Pfarrfest, Gottesdienste für Kinder, ein kulturelles Angebot, das die Pfarre unterstützt, Jugendmessen usw. - sicher alles entwicklungs-fähig. Was mir fehlt: Man versucht zu wenig, dass junge Leute in die Kirche kommen. Wie das gehen kann? Wenn junge Leute selbst etwas tun in der Pfarrgemeinde, dann kommen auch neue junge Gesichter dazu.

Chronik der laufenden Ereignisse

Der Krankensonntag

mit Krankensalbung findet heuer am 16. Mai statt und wird vom AK Pfarrcaritas vorbereitet. Eine Frauengruppe unter Margit Ender arbeitet an einem kleinen Geschenk für die Alten und Kranken. Falls Abholdienste nötig sind, bitte im Pfarrbüro (42010) oder bei Wilfried Giesinger (75060) melden. Anschließend Bewirtung im Sonntagscafé. Auf Wunsch kann auch bei der Vorabendmesse am Samstag, 15. Mai, die Krankensalbung empfangen werden.

Den Jakobsweg

auf eigenen Füßen gegangen ist Frank Wehinger. 120 Interessierte kamen zu seinem mit Humor gewürzten Dia-Vortrag. Der uralte Pilgerweg ans Westende Europas, nach Santiago di Compostella, feiert in den letzten Jahren eine Renaissance.

Die Kreuze der Firmlinge

Die 6 Gruppen mit ihren Begleitern, die 2003-04 auf dem Firmweg sind, haben 6 Kreuze für die Fastenzeit gestaltet. Sie wurden im Kirchenraum aufgestellt und werden in die Liturgie der Kar- und Ostertage einbezogen.



Die feierliche Erstkommunion

... im Sonntagsgottesdienst als Abschluss der Vorbereitung der Achtjährigen findet heuer wieder an zwei Sonntagen, am 18. und 25. April, statt.

Mozartrequiem

Mit Werken von Mozart, Fauré, Bruckner, Franck und gregorianischen Chorälen, musik. Leitung: Manfred Honeck Am Mittwoch, 7. April um 20.30 Uhr in der Pfarrkirche

Gesichter aus der Pfarrgemeinde

Rainer Heinzle Jg. 1958, Unternehmer (Textilbranche), studierter Betriebswirt, verheiratet, 2 Kinder, ist pfarrlich sehr engagiert: Er ist der Verbindungsmann zwischen PGR und PKR, leitet eine Firmgruppe und seit 2000 das örtliche Bildungswerk. Eine Bibelstelle, die Rainer besonders wichtig ist: Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.“



Aus den Räten

Nach dem Bericht von PKR-Obmann Peter Steiner im PGR sind die Kirchenopfer leicht zurückgegangen. Steiner erinnerte daran, dass das Pfarrzentrum als sehr geeigneter Ort für Veranstaltungen und Feste gemietet werden kann. An außergewöhnlichen Ausgaben fielen im Vorjahr vor allem die Kirchturmsanierung und die Anschaffung von Stühlen für die linke Empore an. Im Pfarrgemeinderat wurden im Februar und März konkrete Fragen wie die Zukunft des KJ-Balls oder Neustart und Erweiterung des Adventmarkts (voraussichtlich 26./27.11., Koordination Josef Weber) behandelt, aber auch Langfristiges wie Leitung und Mitbeteiligung. Ein weiteres Thema waren die vielen Neuzugezogenen in Altach. Die PGR-Klausur findet am 1./2.10. in Gwiggen statt; im Mittelpunkt sollen die biblischen Fundamente der Pfarrgemeinde stehen.

Pfarrwallfahrt nach Rankweil

Für solche, die das frühmorgendliche „Gebet mit den Füßen“ lieben: Diesmal am 23. Mai, Weggang um 4:30 auf dem Kirchplatz.

Maivorschau

An den Sonntagen gibt es heuer wieder Maiandachten, jeweils um 18.30 Uhr. Am Pfingstsonntagabend leitet der Kirchenchorleiter Mag. Josef Heinzle wieder das schon traditionelle Marienliedersingen.

Krankenpflege daheim

Der AK Pfarrcaritas weist auf die Vorträge des Krankenpflegevereins über Alterskrankheiten hin. Am 3. 6. findet der nächste Vortrag über Osteoporose statt. „Der Krankenbesuch, der dem Kranken und mir gut tut“ ist das Thema der Fortbildung mit den Seelsorgern Elmar Simma und Peter Rädler am 16.4. von 14.30 bis 21.30 im Bildungshaus Batschuns. Anmeldungen bis spät. 7.4. unter christine.sommerauer@caritas.at. Am 20.4. (14.30-16.30) gibt Stadträtin M.L. Hinterauer im Dornbirner Rathaus Informationen über Pflegegeld, Pflegeurlaub, Pflegeheim,...

Ein weiteres Angebot des Bildungswerk in der Fastenzeit:

Die „Exerzitien im Alltag“.

Die Gruppe wurde wieder von Susanne Weber-Grabher begleitet.

Wir fragten Christen aus unserer Gemeinde nach den Stärken der Pfarrgemeinde und was sie für entwicklungsbedürftig halten:

Wir haben in Götzis viele Gemeinden. Zeugen Jehovas, Islamische Gemeinde, Offene christliche Gemeinde, Neuapostolische Kirche, Männer und Frauen die in Arbogast ihren Glauben leben, Menschen aus Götzis und Umgebung die nach Meschach wandern und dort den Sonntagsgottesdienst feiern. Allein die Pfarrgemeinde St. Ulrich bietet zu den besonderen Tagen mehrere Gottesdienste an. Werden wir zu einer VIRTUELLEN GEMEINDE? Eine Gemeinde, die nur in einem künstlichen Raum zustande kommt und dementsprechend auch künstliche Mittel braucht um erfahrbar zu werden? Im Internet brauchen wir einen Computer um Erlebnisse und Informationen auszutauschen. Benötigen wir auch im christlichen Gemeinschaftsleben Inseln, Terminals, die es uns ermöglichen Christengemeinde zu sein? Es schaut so aus. Jede(r) sucht sich im großen Angebot aus, was

und ein würdevoller sakraler Raum, dazu gehören vor allem Gottesdienste, die Menschen miteinander vorbereiten, gestalten und feiern. Mein weltliches Leben muss da Platz haben, ich muss vorkommen. Ein Pfarrer allein, der wie ein Server (Diener) auf jede Anfrage antwortet und Informationshäppchen weiterschickt, ist da heillos überfordert. Eine christliche Gemeinde zeichnet sich dadurch aus, dass Aufgaben verteilt werden und Verantwortung übernommen wird. Eine christliche Gemeinde ist offen und missionarisch

*Da ehemalige Dekan Witwer heat gmoant, dass i da Kircha s' obrigkeitliche Denka all no vorhanda sei. D' Umschtellig noch fascht tausendsiebahundert Jahr ischt halt nid so oafach.**

Mesmerlis B.

* Dialektforscher rund um den Kummer haben wissenschaftliche Kriterien eines „Götzner Dialekts“ entwickelt. Mesmerlis B., obwohl „native-götznerisch-speaker“, wird u. U. diesen hohen Anforderungen nicht immer gerecht.

KONTAKT	.3	PFARRE
	EIN CHRISTLICHES INTERNET?	
@	Roland Weber	

für sie (ihn) am stimmigsten ist und fühlt sich wohl auf ihrer (seiner) Insel. Aber es ist halt eine Insel. Und bei einer Insel habe ich oft das Gefühl, dass wir auf ein Schiff warten das uns befreit. Wir brauchen einen Austausch unseres Lebens. Das Wort „Vernetzung“ drückt aus, dass wir Verbindungen brauchen. Und da denke ich, sind wir in Götzis noch etwas entwicklungsbedürftig. Es gibt einzelne Gruppen, die aber Berührungängste haben, und sich scheuen Verbindungen einzugehen. Daran müssen wir arbeiten. In der Computersprache heißt es Schnittstellen finden, eine gemeinsame Sprache festlegen. In der Gemeinde bedeutet es, wir müssen gemeinsame Anliegen finden damit wir miteinander sprechen, kommunizieren können. Und wir brauchen Räume, Begegnungsorten, die die Chance erhöhen, dass wir zusammenkommen. Das wöchentliche Treffen im Pfarrkaffee ist ein Ansatz für dieses Anliegen. Der geplante Kirchenumbau zielt auch in diese Richtung. Dazu gehört aber nicht nur eine funktionierende Heizung

zugleich. Ich denke, wir brauchen Berührungen und Verbindungen in unserer Gemeinde auch zu denen, die zuerst einmal gar nichts von der christlichen Gemeinde wollen und von einer seelsorgerischen Begegnung nichts erwarten. Wir müssen das Weltliche, den Menschen sehen. Jesus begegnet Menschen auch dort, wo sie sind und leben. Und er tat dies, ohne ethnische und religiöse Zugehörigkeiten abzufragen. Wenn wir das alles anstreben, bekommt das Leitbild des PGR neue Kraft und wir werden eine reale Gemeinde.

PGR Leitbild:
Der Pfarrgemeinderat Götzis ist eine gewählte Gruppe von unterschiedlichen Menschen, die aus christlichen Grundwerten heraus offen ist für die Anliegen der GötznerInnen, das Geschehen in der Pfarre überblickt und mitgestaltet, sich für das Wohl der Menschen in der Pfarrei verantwortungsvoll einsetzt, um ein gemeinsames Beten, Arbeiten und Feiern zu ermöglichen.



Christine Oberhauser

Der PGR und der PKR arbeiten sehr projektorientiert, ich denke da z.B. ans Penthouse, ans Pfarrcafé und an die bevorstehende Kirchenrenovierung. Auch das Familienmesseteam bemüht sich sehr, die Gottesdienste für die Kinder und mit den Kindern zu gestalten. Ich wünsche mir, dass die Kindergottesdienste altersmäßig getrennt werden, damit sie auf die Kinder noch besser zugeschnitten werden können.

Bei den wenigen Malen, die ich in die Kirche gehe, muss ich leider feststellen, dass eine Messe gehalten wird - im Gegensatz zu früher, denn damals konnte man sagen: eine Messe wird gefeiert. Leider spürt man bei den Bemühungen des PGRs und den freiwilligen Helfern und Helferinnen, dass das „Gemeinsame“ mit Oberhauser und Kaufmann fehlt. Was die Bevölkerung wirklich am wenigsten braucht, sind Zwistigkeiten in der Pfarre bzw Spannungen in der Messfeier - denn das gibt es überall und täglich sind Zeitungen voll davon. In der Kirche und während der Messfeier sollte man Kraft und Zuversicht schöpfen können!



Franz-Josef Fleisch



Dr. Leopold Bischof
Gemeindefar
von 1946 bis 1986

Die Kirche hat mein Leben stark geprägt, schon als Ministrant, dann durch die religiöse Kultur und die humanistische Ausbildung in der Mehrerau.

Der Pfarre Götzis wünsche ich, dass sie den bewährten liberalen Weg im besten Sinn des Wortes weitergeht, in Freiheit den Glauben verkündet und als Kirche tolerant bleibt.

Ich wohne im Unterdorf und darum finde ich es positiv, dass in der Alten Kirche zu

besonderen Zeiten im Jahr Gottesdienste angeboten werden. Meine Frage ist, ob der Pfarrgemeinderat nicht nur ein Alibi-Gremium ist. Wird im PGR nur diskutiert, oder werden die Ideen und Entscheidungen des PGRs auch umgesetzt. Ich habe den PGR ja mitgewählt, darum wäre es mir wichtig, genaueres zu erfahren.

Kurt Egle



Die Entwicklungen, die die Pfarre Götzis in den letzten zwei Jahren im Bereich der Jugendarbeit gemacht hat, sind wirklich sehr gut. Es gibt wieder Jungschargruppen in Götzis und auch der neue Jungentreff „Penthouse“ kommt gut an! Entwicklungsbedürftig ist meiner Meinung nach im Moment nichts in der Götzner Pfarre. Einfach so weiter machen wie bisher!

Nicole Hämmerle

Getauft wurden

- › Anouk Rabea Loacker, Eichbühelweg 36
- › Jan Bischoff, Am Berg 3 a, 6833 Klaus
- › Michelle Ursula Holzschuh, Kalkofenweg 75
- › Monique Giglmaier, Kornfeld 29
- › Adrian Huber, Dr-Alfons-Heinzle-Str 41
- › Fabian Huber, Dr-Alfons-Heinzle-Str 41
- › Julian Eckhardt, Wiedengasse 4
- › Julia Loacker, Hanfland 7
- › Catalina Pircher, Rotfeld 13, 6833 Weiler
- › Sarah Rinka Huchler, Unteres Tobel 15
- › Annika Metzler, Udelbergstr 14 a
- › Rosa Valentina Mayer, Im Buch 15

Nächste Tauftermine

Sonntag, 2. Mai und Sonntag, 6. Juni 2004

jeweils um 14.30 Uhr in der Alten Kirche

Nächste Taufgespräche

Mittwoch, 28. April und Donnerstag, 3. Juni 2004

jeweils um 20.00 Uhr im Pfarrzentrum, Sitzungszimmer 1

Nachtrag zum Weltgebetstag der Frauen

Am 5. März 2004 dem Weltgebetstag der Frauen wurden 386,- € für Frauenprojekte gespendet.

Dafür danken wir herzlich.

Gestorben sind

- › 25.02. Margarete Frieda Burger
Berg 21, Jg 1923
- › 25.02. Irmgard Gut
Montfortstr 47, Jg 1941
- › 28.02. German Bruno Ritter
Magdalenastr 11, 6800 Feldkirch, Jg 1937
- › 09.03. Anton Marth
Unter der Bahn 11, Jg 1933
- › 10.03. Romana Josefine Mayer
Im Buch 30, Jg 1906
- › 10.03. Erwin Vorstandlechner
Sonnenstr 8, Jg 1925
- › 11.03. Josef Anton Mahlknecht
Dr-Alfons-Heinzle-Str 75 a, Jg 1927
- › 23.03. Georg Kuno Fend
Schulgasse 5 (Sonnenstr 1), Jg 1908
- › 25.03. Josefine Bell, Oberes Tobel 26, Jg 1916

Wir gratulieren den Jubilaren
und wünschen ihnen weiterhin alles Gute und Gottes Segen



90 Jahre
Maria Josefine Nägele
geb. 17. April 1914
Zielstr 29

Stabat Mater | Luigi Boccherini

„Christi Mutter stand mit Schmerzen bei dem Kreuz und weint von Herzen, als ihr lieber Sohn da hing ...“
So beginnt die deutsche Übersetzung des „Stabat Mater“, das viele Komponisten inspirierte. Der Orchesterverein Götzis bringt dieses Werk am Sa, 3. April, 20.00 Uhr, nach der Vorabendmesse in der Alten Kirche zur Aufführung. Solisten: Angelika Kopf | Sopran, Karl Jerolitsch | Tenor
Meditationen | Armin Hartmann, Leitung | István Hodász
Wenn Sie Ruhe suchen und sich auf die Karwoche vorbereiten wollen, dann sind Sie herzlich eingeladen.



Luigi Boccherini
1743 - 1805

Gedächtnisgottesdienst

für die im April der letzten zwei Jahre Verstorbenen,
am Mi, den 7. April 2004 um 19.00 Uhr in der Alten Kirche

April 2002

- Hildegard Henzinger, Dr-A.-Heinzle-Str 84, Jg 1935
- Maximilian Mayer, Dr-A-Heinzle-Str 11, Jg 1925
- Konrad Ender, Kalkofenweg 11, Jg 1932
- Franz Josef Benzer, Steinat 3, Jg 1952
- Horst Hermann Mayer, Littastr 44/1, Jg 1938
- Josef Bodemann, Römerweg 11, Jg 1915

April 2003

- Elias Johannes Rath, Römerweg 79, Jg 1985
- Sofie Oberhauser, Schulgasse 5 (Im Buch 13) Jg 1914
- Magdalena Heinzle, Schulgasse 5 (Im Holderlob 38), Jg 1914
- Hermine Margareth Hartmann, Zollwehr 5, Jg 1905
- Hermine Lampert, Bulitta 36, Jg 1904

Serie Wegkreuze: Kommingerstraße 119



Das Wegkreuz an der Kommingerstraße auf der Höhe des Hauses Nr. 119 steht auf seinem heutigen Platz zwar noch nicht gar so lange, doch nicht weit davon entfernt befand sich sicher schon vor gut einhundert Jahren ein solches Kreuz. So alt ist nämlich das Holz der Kreuzbalken, wie sich bei einer Renovierung feststellen ließ. Im Verlauf der Straßenverbreiterung bekam das Kreuz auf einem neuen Sockel seinen heutigen Platz. An die Stelle des ehemaligen Korpus des Gekreuzigten kam ein neuer, den Friedrich Schneider aus Rankweil geschaffen hatte. Auch hier handelt es sich um eins der so genannten „Viernagelkreuze“, auf deren Seltenheit in dieser Serie bereits einmal hingewiesen worden ist. Sicher werden Vorbeigehende durch die Größe, vor allem aber durch die ausdrucksstarke Darstellung des Gekreuzigten beeindruckt. Wind und Wetter haben dem Holz stark zugesetzt, und so ist demnächst sicher eine neuerliche Instandsetzung nötig. Verlässlich wird auch hier von den unmittelbar Benachbarten für den entsprechenden Blumenschmuck gesorgt.

KONTAKT	.4	... AUS DER
	PFARRGEMEINDE	
April 2004		



mir viele Veränderungen im Ehe- und Familienleben. Seit über 20 Jahren bin ich mit Adolf verheiratet.

Wir haben zwei Töchter im Alter von 19 und 17 Jahren. Die Ältere wird heuer maturieren, die Jüngere besucht noch die Schule. Ich freue mich auf das Neue – vor allem auf die Gespräche und Begegnungen mit Euch.

Eure Ingrid Gerold

Termine

Frauenfrühstück - Mein Garten ein Stück vom Glück
Ein Impulsvortrag mit Judith Sperger
1. April, 8.30 Uhr, Pfarrzentrum Götzis, Eintritt € 5,-

Palmbuschbinden
Einladung zum Palmbuschenbinden am Samstag,
4. April 2004 um 14.00 Uhr beim Seniorenheim.



Das Besondere daran ist die Erfahrung der unterschiedlichen Charaktere und Betrachtungsweisen der einzelnen Priester, die in den Predigten zum Ausdruck kommt. Es spannt sich hier ein so weiter Bogen, dass jeder Gottesdienstbesucher darunter auch seinen „Idealpriester“ findet.

In der Meschacher Kirche haben viele eine religiöse Heimat gefunden. Beim aktiven Mitfeiern der Sonntagsmesse, kann man den Alltag eine Zeit vergessen und neue Kraft für die kommende Woche mitnehmen.

Bei den verschiedensten Anlässen bietet sich reichlich Gelegenheit zur Kommunikation, die auch ausgiebig genutzt wird. Die Gemeinschaft in der Kirche setzt sich im Privatleben fort. Mann/Frau nimmt Anteil an Freud und Leid des Nächsten. Mann/Frau begegnet sich freundschaftlich.

Wir wissen es zu schätzen und sind dankbar, dass wir in Meschach noch jeden Sonntag Eucharistie feiern können. Aus dieser Gesinnung heraus haben über 30 Mitglieder unserer Gottesdienstgemeinde zwei Priesterstudenten finanziell unterstützt - einen Inder, der schon Priester ist und Cristinel Alecu aus Rumänien, der am 29. Juni zum Priester geweiht wird. Er feiert am 18. Juli 2004 seine Nachprimiz in Meschach.

Ich glaube, wir sind auf dem richtigen Weg zu einer christlichen Gemeinde. Allerdings bleibt uns noch viel zu tun. Unsere Beziehungen zu Gott und den Mitmenschen müssten noch wesentlich intensiviert werden. Wir sollten Gottes Wort nicht nur hören, sondern auch befolgen.

Dr. Walter Fehle, Kirchenrat

Wie können wir eine christliche Gemeinde sein oder werden

Obwohl die Kirchenbesucher aus verschiedenen Orten kommen, hat sich im Laufe der Zeit eine aktive Gemeinde, eine lebendige Gemeinschaft gebildet. Ich habe das Gefühl, dass es den Besuchern der Sonntagsmesse ein echtes Anliegen ist, gemeinsam und geschlossen zu beten, zu singen und Eucharistie zu feiern.

Bei uns in Meschach ist jede(r) angenommen und herzlich willkommen. Und alle, die zur Sonntagsmesse kommen, sind bereit zum Gelingen beizutragen und gewisse Aufgaben zu übernehmen und auszuführen: Zwei Organisten gestalten abwechselnd die Gottesdienste und begleiten den Kirchengesang. Neun Personen stellen sich als Lektoren in den Dienst des Wortes.

Vier Personen stehen als Kommunionshelfer im Einsatz, zehn MinistrantInnen versehen den Dienst am Altare. Freiwillige HelferInnen kümmern sich um den Kirchenschmuck, die Kirchenwäsche und die Gartenanlage um die Kirche. Noch einige weitere Dienste könnten aufgezählt werden. Die heimelige, fast familiäre Atmosphäre in der Bergkirche spricht die meisten Besucher an. Die Wolfgangskirche besitzt lediglich hundert Sitzplätze. Im Jahre 2003 hatten wir einen durchschnittlichen Kirchenbesuch von 117 Personen pro Messfeier.

Meschach hat keinen eigenen Priester und doch wird an jedem Sonn- und Feiertag Gottesdienst gehalten. Jeden Sonntag kommt ein anderer Priester oder Ordensmann nach Meschach, um mit uns Eucharistie zu feiern. Der Wechsel der Priester wird von den meisten als ein Plus angesehen.

s' Meschiger



Kirchablättle



Auch wir fragten Christen aus unserer Gemeinde nach den Stärken der Kirchengemeinde und was sie für entwicklungsbedürftig halten:

Was sind besondere Stärken unserer Kirchengemeinde?

Obwohl die Kirchenbesucher aus verschiedenen Gemeinden kommen, hat sich doch eine lebendige Gemeinschaft gebildet.

Mich spricht die Gemeinschaft, das Miteinander, das gemeinsame Beten und Singen an.

Die verschiedenen Priester: Von jedem Einzelnen kommen neue Gedanken und Sichtweisen.

Der ansprechende Kirchenraum.

Was ist entwicklungsbedürftig?

Es fehlen Kantoren.

Vermehrt sollen neue Lieder einstudiert werden.

Junge Lektoren heranbilden.

Häufigere Kontakte unter den freiwilligen Mitarbeitern.

Wie können wir die Jugend stärker in die Kirche einbinden/für die Kirche gewinnen?



MESCHACH

Im Jahr 1363 wird Meschach erstmals urkundlich erwähnt. Vor über 600 Jahren kamen Walser Siedler von Ebnit her nach Meschach.

Im Jahre 1463 wurde das erste Kirchlein auf dem Parkplatz beim Friedhof gebaut. Auf Betreiben des aus Meschach stammenden Priesters Johann Georg Bell, wurde die Kapelle 1865 erweitert und trockengelegt. Da sich aber bald wieder Schäden an der vergrößerten Kirche bemerkbar machten, entschloss sich die Meschacher Bevölkerung wieder auf Anregung von Pfarrer Georg Bell zum Bau einer neuen Kirche.

In den Jahren 1881 – 1883 wurde die jetzige Kirche nach Plänen des Feldkircher Architekten Karl Holzhammer durch Baumeister Fidel Kröner aus Levis im neugotischen Stil erbaut. Meschach zählte damals 174 Einwohner. Heute leben 70 Personen im Bergdorf.

Seit Erbauung der ersten Kapelle in Meschach war der jeweilige Pfarrer von Götzis verpflichtet, monatlich einmal eine Messe in Meschach zu feiern. Als 1473 Götzis einen Frühmesser erhielt, musste dieser wöchentlich einmal nach Meschach wandern und dort Gottesdienst halten.

1821 ging ein alter Wunsch der Meschacher Bevölkerung in Erfüllung: Meschach wurde zur Kuratie erhoben und erhielt einen eigenen Priester. Von 1821 – 1956 (Todesjahr von Kurat Rudolf Kiene) wirkten 16 Kuraten im Bergdorf. Die folgenden 18 Jahre kam jeweils einer der Götzner Kapläne zur Sonntagsmesse nach Meschach.



PILGERFAHRT NACH ASSISI

Der Freundeskreis der Vorarlberger Kapuziner ladet uns vom 5. bis 10. Oktober 04 zu einer Pilgerfahrt ein. Im Preis von 370 € sind sämtliche Busfahrten und das Hotel mit Halbpension in Assisi inbegriffen. Die geistliche Leitung liegt bei Br. Franz Ulbing vom Kapuzinerkloster Feldkirch in besten Händen. Bruder Franz ist ein Kenner von Assisi und der franziskanischen Stätten, da er bereits über zwanzigmal Pilgergruppen in die Stadt des hl. Franziskus geführt hat. Interessenten melden sich bitte bei Dr. Walter Fehle, Götzis, Montfortstraße 9, Tel. 0 55 23-62 0 49, oder bei Frau Brigitte Heinzle, Götzis, Im Bofel 10, Tel. 0 55 23-64 6 45.

MUSIK IN DER PFORTE - KONZERTE IN MESCHACH

Am Sonntag, 18. April 2004, um 17.00 Uhr, spielt ein Streicherensemble das Oktett, op. 20 in Es-Dur von Felix Mendelsohn-Bartholdy.
Am Sonntag, 12. September 2004, um 17.00 Uhr, spielt Klaus Christa auf der Viola Werke von Sciarrino, Bach, Scesesi, Saint-Colombe und Max Reger unter dem Motto „Am Rande der Nacht!“

NACHPRIMIZ

Die Kirchengemeinde Meschach hat über die Päpstlichen Missionswerke in Bregenz den Priesterstudenten Cristinel Alecu aus der Diözese Jasi in Rumänien finanziell unterstützt. Am 29. Juni 2004 wird er zum Priester geweiht. Am Sonntag, den 18. Juli 2004, findet um 9.30 Uhr eine Nachprimizfeier in Meschach statt.

*Die volle Freiheit ...
die Freiheit, wo jeder
die Not des anderen
sieht, das Glück
Christ zu sein*

Otmar Burtscher
in seinen Notizbüchern

Ausschnitt >>>
aus Otmar Burtschers naiver
Kreuzigung im Rosenhag



Otmar Burtscher, 1894 - 1966,
geb. in Götzis, kam als
Zehnjähriger nach Altsch.
Seit einer Kriegsverletzung
behindert, hat der Maler des
naiven Kreuzigungsbildes im
Altscher Pfarrzentrum nicht
nur gemalt und musiziert,
sondern auch – in unbeholfener
Rechtschreibung und
Grammatik – seine Gedanken
zu Papier gebracht.

IMPRESSUM © für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteams der Pfarren
ALTACH, GÖTZIS und MESCHACH; manfred.duenser@schule.at

Fotos: Stefan Sandholzer, Michael Türtscher, Roland Weber | Lektorat: Annemarie Dünser
Chefs vom Dienst: Manfred Dünser, Dr. Walter Fehle, Willibald Feinig, Kaplan Friedl Kaufmann und Dekan Toni Oberhauser | Gestaltung: michael.tuertscher@agentur-bap.com

Hospizbewegung Region Götzis

Leben bis Zuletzt

Leben und Sterben gehören untrennbar zusammen. Gerade dann, wenn das Leben durch eine Krankheit bedroht ist, stellt sich die Frage, was dieses Leben lebenswert macht. Eine schwere Erkrankung ist sowohl für PatientIn als auch für Angehörige mit Gefühlen der Angst, der Unsicherheit, der Einsamkeit, mit Gedanken über die Zukunft, über die Familie, mit Fragen nach dem Sinn, nach dem Tod verbunden. Den Ängsten begegnen, ein Stück des Weges gemeinsam gehen, für einander da sein, miteinander reden, gemeinsam schweigen – das ist es, was die 18 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Hospizteams Götzis bieten wollen. Es sind dies gut ausgewählte, qualifizierte, einfühlsame Frauen und Männer, die der Schweigepflicht unterliegen. Die Regionalstelle Götzis betreut alle Gemeinden, die zwischen Rankweil und Hohenems liegen. Wir beraten und begleiten



1. Reihe v. links nach rechts: Brigitte Heinzle, Gertrud Mathis, Edith Gstöhl, Angela Hartmann, Myrta Bell, Agnes Wutzl, Irmtraud Heinzle, Ulrike Rauch;
2. Reihe: Herta Weinzler-Loacker, Ruth Koch, Gabriele Längle, Dr. Margit Hofer, Kurt Ludescher, Silvia Frick, Silvia Fritsch, Arnold Holodnik, Susanne Jenewein; auf dem Foto fehlen Reinhilde Sturn und Mag. Christine Zedlacher

Menschen mit schweren Erkrankungen und Angehörige und stehen ihnen auch in ihrer Trauer zur Seite. Die Begleitung durch die **Hospizbewegung** steht allen Menschen offen, unabhängig vom religiösen Bekenntnis oder ihrer Nationalität. Beratung und Begleitung sind kostenlos. Für Spenden zur Finanzierung unserer Arbeit sind wir jedoch sehr dankbar. Eine gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Ärzten, der Hauskrankenpflege, dem Mobilien Hilfsdienst, mit dem Pflegepersonal auf stationären Einrichtungen, der Pfarrcaritas u.v.a. ist für uns sehr wichtig. Haben wir doch alle das gleiche Ziel: die bestmögliche Lebensqualität für unsere PatientenInnen und ihre Angehörigen zu ermöglichen. Wenn Sie Begleitung zuhause, im Senioren- oder Pflegeheim wünschen, rufen Sie uns einfach an. Sie erreichen uns am besten Mo-Fr von 9.00-12.00 Uhr, Telefon 0 55 22-200-1102 oder 0664-82 40 017.

